

# Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

## Amts-



## Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10-Uhr aufzugeben. Die fünf mal gefaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Sörfter's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 121.

Dienstag, 10. Oktober 1911.

63. Jahrgang.

### Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

- Junge Leute, die Lust haben Glasmacher zu werden, oder auch Leute, die nur leichte Arbeit verrichten können, als Einträger von August Leonhardi, Glaswerke, Schwepnitz.
- 20-40 Frauen und Mädchen zum Zigarettenmachen für sofort (nach kurzer Lehrzeit 12 bis 15 Mark pro Woche, Wohnung bei mir im Hause) von Julius Dieck, Zigarettenfabrik, Schwepnitz.
- 1 Arbeiterfamilie in Landwirtschaft für sofort in dauernde Stellung vom Rittergut Strahgräbchen i. Sa.
- 1 Stellmachergeselle für sofort in dauernde Stellung (Lohn nach Uebereinkunft) von Gustav Kühne, Stellmachermeister, Königsbrück, Ramenzerstraße 18.
- 1 tüchtiger Knecht für Neujahr 1911, Lohn nach Uebereinkunft, von M. Pampel, Rittergut Hennersdorf.
- 1 Knecht für Landwirtschaft und Mehlführen zum sofortigen Eintritt in dauernde Stellung (Lohn nach Uebereinkunft) von A. Rummel, Mühle Schiedel bei Ramenz.

### Das Wichtigste.

Das dritte christliche Soldatenheim in Sachsen ist in Dresden eingeweiht worden.  
Das Reichsviehsteuergesetz wird im Frühjahr des nächsten Jahres in Kraft treten.  
Ueber den Berliner Viehhof ist aufs neue die Sperre verhängt worden.  
Bei dem 100 Kilometerfahren in Frankfurt a. Main stellte der Leipziger Oberst mit einer Stb. 9 Min. 13,3 Sekunden einen neuen Weltrekord auf.  
Bei einem Bankett in Turin sprach Ministerpräsident Giolitti über die Politik Italiens, insbesondere über den Krieg mit der Türkei.  
In Sofia wurde eine deutsche Schule eröffnet.  
Der 10. internationale Schiffsahrtstongress wurde in Paris eröffnet.  
Der englische Ueberdreadnought König Georg V. ist am Montag in Portsmouth vom Stapel gelaufen.  
Der Kongress der Radikalen und Radikalsozialisten fordert von der französischen Regierung kaiserliche Landabtretung an Deutschland.  
In dem großen Anarchistenprozess in Jekaterinoslaw wurden von 56 Angeklagten neun zum Tode, drei- unddreißig zu Zwangsarbeit verurteilt und 14 freigesprochen.  
In Persien hat der Schwager des Ershahs seine Aktion gegen die Regierung eingestellt.  
Im Innern von Tripolitanien sollen sich 40 000 kriegsbereite Muselmanen befinden.  
Bei dem Gordon-Bennettfliegen, das in Amerika zum Austrag kam, siegte der deutsche Ballon Berlin 2, dessen Führung Ingenieur Hans Gerike-Berlin hatte.

### Portugal.

Ein mystisches Dunkel ist über die Vorgänge in Portugal nach außen hin verbreitet, ein Beweis, daß etwas faul sein muß im Staate Dänemark. Als seinerzeit die Revolution in Lissabon erfolgte, war man im Lande wohl so überrascht, daß die Anhänger der Monarchie den Kopf verloren und ernstlichen Widerstand nicht wagten. Gleichwohl war aber die Zahl der Royalisten nicht gering, die Republikaner hatten von je ihren Anhang in der Hauptstadt nur in Lissabon und einige größere Städte des Südens, während der Norden trotz mancher unliebsamen Vorkommnisse der Monarchie treu ergeben war. Zeugnen läßt sich ja nicht, daß der Unwille des Volkes über die Mißwirtschaft am Hofe ergrimmt war und auch die Regierung haßte solche, die sich dazu hergaben, durch schwere Belastung des Volkes die Summen für die Verschwendung herbeizuschaffen und der Sturz war durch die Dynastie — wenn auch nicht durch den jetzigen König selbst — zu einem erheblichen Teil selbst verschuldet. Daher müssen auch viele Anhänger des monarchistischen Prinzips anfänglich den Wechsel der Dinge begrüßt haben, in der Hoffnung, daß es nunmehr nach der Verjagung der wirklichen Machthaber besser werde und eine Gesundung des Staatswesens herannahen würde. Das republikanische Regime kam, neue Männer führten die Zügel der Regierung, aber eine wirkliche Festigung der Verhältnisse — auf diese wartet man auch heute noch vergebens. So gut und aufrichtig es auch die neuen Männer meinten, sie waren doch nicht fähig, dem Lande die Konsolidierung der Verhältnisse zu bringen, im Gegenteil, es ging nach wie vor drunter und drüber, es trat Unzufriedenheit ein, die allmählich einen immer größeren Umfang annahm. Man

kann es den Royalisten nicht verdenken, wenn sie darnach trachteten, diese Situation für sich auszunutzen. Mehrfache kleinere Putsch genügen, daß die republikanische Staatsform keineswegs auf völlig sicheren Füßen stand und manches deutet darauf hin, daß in aller Stille daran gearbeitet werde, eine Rückkehr König Manuels in die Wege zu leiten und erneut das Königtum auszurufen. Dieser Moment scheint jetzt da zu sein, in den letzten Tagen ist zweifellos ein größerer royalistischer Putsch in Nord-Portugal erfolgt, nur weiß man in Folge der scharfen Depeschenzensur nicht, wie der Stand der Dinge ist. Nach der einen Version haben die Monarchisten einen beträchtlichen Erfolg im Norden aufzuweisen, während die Regierung ihrerseits behauptet, daß der Angriff zurückgeschlagen worden sei. Was die Wahrheit ist, wird man wohl über kurz oder lang erfahren. Muß man auch den über die Affäre kommenden Meldungen mit einer gehörigen Dosis von Skepsis gegenüberstehen, so wäre es sehr wohl begründlich, wenn König Manuel und seine Anhänger es versuchten, die Fahne der Monarchie wieder aufzupflanzen. Es verlautet sogar gerüchtweise, der König sei von London nach Portugal unterwegs und in Spanien will man ihn bereits in der Richtung nach der portugiesischen Grenze gesehen haben; ein folgenschwerer Bürgerkrieg wäre dann unvermeidlich. Mögen die Dinge auch ausgehen wie sie wollen, das eine ist klar, daß die republikanische Staatsform den Portugiesen nicht den erhofften Segen gebracht hat.

### Oertliches und Sächsisches.

**Pulsnitz.** (Die Ziehung der dritten Verbandslotterie) des Pulsnitzer Festspiel-Verbandes ist am Sonntag nachmittag im Saale des Gasthofs zum Herrnhau unter behördlicher Aufsicht und im Beisein eines zahlreichen Publikums ordnungsgemäß vorstatten gegangen. Von heute bis mit Donnerstag, nur in der Zeit von 4-7 Uhr nachmittags, können die Gewinne im Ziehungstotale abgeholt werden. Man veräume diese Frist nicht, da Gewinne, welche am 12. Oktober nicht entnommen worden sind, zugunsten der Verbandskasse verfallen.

**Pulsnitz.** (Jubiläums-Fester.) Im Saale des Schützenhauses fanden am Sonntag Jubiläumsklänge freudigen Widerhall. Der Gewerl. Verein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter in Pulsnitz feierte sein 25 jähriges Stiftungsfest. Nach einleitenden Musikstücken begrüßte der Vorstand des Vereins, Herr Arthur Hacker, die Ehrengäste, unter denen sich eine größere Anzahl auswärtiger und hiesiger Gäste befanden, aufs herzlichste. Im Verlaufe des Abends sprach Fräulein Müller einen auf die Festlichkeit sich beziehenden, sinnreichen Prolog; Herr Fritz Berndt-Dresden sprach in einer längeren Rede über die Gründung, Zwecke und Ziele der Sächs.-Dunkerschen Gewerlvereine. Von auswärtigen und hiesigen Vereinen wurden dem Jubelverein unter den herzlichsten Glückwünschen wertvolle Geschenke überreicht. Der gut aufgeführte Schwant: „Der Dritte im Bunde“ fand beifällige Aufnahme. Mit Ball erreichte das schön verlaufene Fest sein Ende.

(Einstellung der Rekruten.) Während die Rekruten der Kavallerie bereits am 3. Oktober bei ihren Regimentern eingestellt worden sind, erfolgt in dieser Woche die Einstellung der Rekruten bei den übrigen Truppenteilen des 12. Armeekorps, und zwar am 11. Oktober bei den Infanterie-Regimentern Nr. 103, 108 und 177, bei den Jäger-Bataillonen Nr. 12 und 13, beim Feldartillerie-Regiment Nr. 12 und 64 und Pionier-Bataillon Nr. 12. Am 12. Oktober bei den Grenadier-Regimentern Nr. 100 und 101, bei den Infanterie-Regimentern Nr. 102 und 178, bei den Feldartillerie-Regimentern Nr. 28 und 48. Beim 19. Armeekorps erfolgt die Re-

kruteneinstellung am 12. Oktober bei den Infanterie-Regimentern Nr. 104, 106, 134 und 139, bei den Feldartillerie-Regimentern Nr. 68 und 78, bei dem Pionier-Bataillon Nr. 22 und bei dem Feldartillerie-Regiment Nr. 12. Am 13. Oktober bei den Infanterie-Regimentern Nr. 105, 107, 133, 179 und 181 und bei den Feldartillerie-Regimentern Nr. 32 und 77.

(Einstellungen) von Schneidern, Schuhmachern, Segelmachern, Elektrotechnikern und Mechanikern als Freiwillige in die kaiserliche Marine finden wieder seitens der 3. Abteilung der 1. Werftdivision in Kiel am 4. Dezember 1911 und 10. Januar 1912 statt. Wir machen aber darauf aufmerksam, daß nur solche jungen Leute der eben genannten Berufsgruppen Einstellung finden, die nicht jünger als 18 Jahre und nicht älter als 19 1/2 Jahre sind. Auch Schreiber von Beruf finden seitens der genannten Behörde als Freiwillige Einstellung. Diese müssen aber mindestens 2 bis 3 Jahre bei Behörden gearbeitet haben und eine sehr gute Handschrift besitzen. Gesuche um Einstellung sind unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, ausführlicher Berufszeugnisse und eines Meldebuches zu 3-jährig-freiwilligem, bei Schneidern, Elektrotechnikern und Mechanikern zu 4-jährig-freiwilligem Dienste, an das Kommando der ersten Werftdivision in Kiel baldigst einzureichen.

(Der neue Buchdruckertarif.) Im Tarif-ausschuß für Buchdrucker wurde am Sonnabend nach 14 tägiger Verhandlung ein neuer Lohnsatz auf die Dauer von 5 Jahren abgeschlossen. Nach dem Tarif werden der Gehilfenschaft u. a. eine Lohnerhöhung von 10 Prozent und eine wöchentliche Verkürzung der Arbeitszeit um 1/2 Stunde bewilligt. Die Lokalzuschläge auf Orte mit besonders verteuerten Lebensbedingungen werden nach dem Ortsklassenprinzip des Reichsbesoldungsgesetzes geregelt. Ferner wird die allgemeine Einführung des Berechnens an Seksmaschinen zugestanden. Die Arbeitszeit für Seksmaschinen für alle Systeme wird für alle Betriebsarten einheitlich geregelt. Auch über eine wirksame Bekämpfung der Schleuderkonkurrenz wurde eine Uebereinstimmung erzielt.

(Der Landesynode) liegt eine Eingabe von 106 Geistlichen vor, die darum bitten, daß sie die Landesynode für Einführung eines ganzjährigen Konfirmandenunterrichts aussprechen wolle. In der Begründung wird ausgeführt, daß unter den obwaltenden Verhältnissen eine weitere unterrichtliche und seelsorgerische Einwirkung auf die zu konfirmandierenden Kinder nötig ist, um den der Kirche entgegengegesetzten Einflüssen durch Vertiefung der seelsorgerischen Einwirkung und Verinnerlichung des Unterrichts wirksam Einhalt tun zu können.

(Ein neues Staatsbeamten-Gesetz.) Die sächsischen Staatsbeamten haben an den am 9. Nov. zusammentretenden Landtag die Bitte gerichtet, ein neues Staatsbeamten-Gesetz an Stelle des veralteten Zivilstaatsbeamten-Gesetzes zu erlassen und das Wohnungsgeldgesetz zu reformieren, entsprechend dem im Reich geltenden, und anstatt der 3 bisherigen fünf Ortsklassen einzuführen. Weiter wird um eine Feuerungsbeihilfe für Pensionäre, Witwen und Waisen gebeten. Die Mittel sollen den Betriebsüberschüssen und in der Verwaltung gemachten Ersparnissen entnommen werden. Im Gegensatz zu früher hofft man jetzt auf günstige Stellungnahme seitens der Regierung und der Ersten Kammer.

(Das große Los gezogen.) Das große Los der Sächsischen Klassenlotterie wurde gezogen und fiel auf die Nummer 92048. Sie befindet sich in der Kollekte von Gustav Emil Titel in Eibenstock. Es wurde in Eibenstock und dessen engeren Umgebung in kleinen Anteilen gespielt. Die glücklichen Gewinner waren u. a. ein höherer Gerichtsbeamter (Junggeselle), ein Drucker einer Eibenstocker Stickeret, zwei Maurer, die ein Zehntel



gemeinsam spielten. Zwei Behtel kamen nach Schönheider-Hammer.

(Der 11. 11. 11.) Ein Tag erster Ordnung im wahren Sinne des Wortes, ein Tag der wirklich einzigartig ist, steht uns bevor. An ihm ist alles „eins“. Es ist der 11. November d. J., denn er schreibt sich 11. 11. 11., und wenn nun der Briefstempel auch noch eine 11 in der Abholungszeit enthält, dann sind gar 4 „Elfen“ beisammen.

(Große Kartoffeln.) Auf die Notiz in vorletzter Nr. dieses Blattes über in der Zittauer Gegend geerntete große Kartoffeln teilt Herr Mühlenbesitzer Wünsche in Schmorkau der „Westlausitzer Stg. mit, daß auch in hiesiger Gegend stellenweise recht große Kartoffeln erbaute wurden. Zum Beweise schickte er eine auf seinen Feldern geerntete Kartoffel mit, die ein Pfund und 70 Gramm wiegt. 88 solche Kartoffeln wiegen einen Zentner. In Wantewitz bei Großenhain sind Kartoffeln im Gewicht von 1 Pfund 15 Gramm, in Strohschütz bei Bauken von 1 Pfd. 20 Gr. geerntet worden. Die Schmorkauer sind bis jetzt die größte aller geernteten Kartoffeln.

Brettnig. (Kirchen-Konzert.) Aus Anlaß der Tagung des Kantoren- und Organisten-Vereins der Gruppe Radeberg in hiesigem Orte findet am Mittwoch nachm. 7/8 Uhr in der hiesigen Kirche ein Kirchenkonzert statt, dessen Reinertrag zum Besten des Kirchenchores bestimmt ist. Außer Gesängen des Kirchenchores werden eine Anzahl Solo-Vorträge für Orgel, Gesang und Violine gegeben werden.

Ramenz. (Kirchenkollekte.) Im 9. Stück des Verordnungsblattes des evangelisch-lutherischen Landeskonföderationsrats wird die Einsammlung einer allgemeinen Kirchenkollekte zum Zwecke der Einrichtung eines selbstständigen Kirchenwesens in Schmiedwitz bei Ramenz für den 12. November 1911 angeordnet und dazu bemerkt: „In Schmiedwitz bei Ramenz in der sächsischen Oberlausitz wurde für die rings umher in weiter Zerstreuung wohnenden evang.-luth. Glaubensgenossen vor 10 Jahren ein Bethaus errichtet und ein Hilfsgeistlicher für Predigt und Seelsorge angestellt. Aber er wechselte häufig — nicht zum mindesten infolge des sehr dürftigen Unterkommens, das ihm geboten ist. Dieser Mangel einer ständigen geistlichen Versorgung bedroht die ohnehin gefährdete Gemeindeglieder, eher oder später der Auflösung anheim zu fallen. Es gilt, eine Gemeinde mit rechtlicher Vertretung zu bilden, ein ständiges Pfarramt zu errichten und ein Pfarrhaus zu bauen. Die etwa 200 Evangelischen, aus denen sich die Gemeinde zusammensetzt, sind fast durchweg unansässig und mittellos. Haben sie es auch an Beweisen eigener Opferwilligkeit nicht fehlen lassen, so sind sie doch gänzlich außerstande, den mit Begründung eines selbstständigen Kirchenwesens verbundenen Aufwand allein zu tragen. So muß auf den Beistand der gesamten Landeskirche gerechnet werden, für die es Ehrensache ist, den vorgeschobenen Posten nicht preiszugeben und den Brüdern mit werktätiger Liebe die Hand zu reichen.“

S. Dresden, 6. Oktober. (50 Jahre Gewerbefreiheit im Königreich Sachsen.) Die Gewerbefreiheit im Königreich Sachsen besteht jetzt 50 Jahre, denn vor einem halben Jahrhundert am 15. Oktober 1861 erschien nach Überwindung mancher Schwierigkeiten das Gewerbegesetz für das Königreich Sachsen. Dasselbe beruht auf dem Prinzip der Gewerbefreiheit. Es teilt die Gewerbe ein in 1. freie, 2. Konzessionsgewerbe, 3. ortspolizeilich regulierte und 4. solche Gewerbe, welche an den Nachweis besonderer Fähigkeiten gebunden sind. Die freien Gewerbe bilden jedoch die Mehrzahl.

Dresden, 9. Oktober. (Einweihung.) Das dritte christliche Soldatenheim in Sachsen wurde hier gestern mittag in Gegenwart des Königs feierlich eingeweiht. Hofprediger Dr. Friedrich hielt die Weihrede.

(In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt Dresden) sind im Monat September d. J. 38. 88 Einäscherungen erfolgt, und zwar 27 männl. und 11 weibl. Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 37 ev. und 1 kath. Vom Tage der Inbetriebnahme (22. Mai d. J.) ab sind dies 174 Einäscherungen.

Pirna. (Altehrwürdiges Rathaus.) Im schmucken neuen Gewande zeigt sich jetzt Pirnas altehrwürdiges Rathaus, das eine lange, vielbewegte Geschichte hinter sich hat, den Besuchern dieser Stadt. Eine besondere Zierde bilden dabei die von goldenem Hintergrunde sich wirksam abhebenden stundenweiser Wappenschilder des Uhrwerks, die schon seit langen Zeiten zu einem Wahrzeichen Pirnas geworden sind.

Tharandt. (Reichstagskandidat.) Die konservative Partei hat im 6. Reichstagswahlkreise Dresden-Land Dr. M. M. in Tharandt, die Nationalliberalen haben den Oberpostassistenten Herrmann in Dresden als Kandidaten aufgestellt.

Olbersdorf. (Vor fast 13 Jahren verschwunden) ist von hier der Gartengehilfe Furtig, nachdem er sich Vergeben hatte zuschulden kommen lassen. Um seine zurückgeoffene Frau und seine drei kleinen Kinder hat er sich niemals mehr gekümmert, wie er auch an seine hiesigen Anhörigen nie ein Lebenszeichen hat gelangen lassen. Chemnitz, 7. Oktober. (Veruntreuung.) Der in einem hiesigen Eisenwarengeschäft angestellte Prokurist Max Schwarze ist nach Veruntreuung von 40 000 Mark kündigt worden. Die Schwindbeute liegt anscheinend jahrelang zurück. Der Defraudant ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Leipzig. (Zu den zahlreichen Kongressen), die im Jahre 1913 anläßlich der Weihe des Völkerschlachtdenkmalts hier stattfinden, tritt auch ein solcher des Alldeutschen Verbandes. Am Völkerschlachtdenkmal wird übrigens am 18. Oktober „Nichtfest“ abgehalten werden, da der Aufbau nahezu vollendet ist.

Leipzig. (Fahrender Schüler.) In Arnsgereuth bei Saalfeld wurde ein 14jähriger „wandernder“ Gymnasialschüler von Gendarmen aufgegriffen. Der Junge,

ein Sohn eines Generaldirektors Fischer in Leipzig, gab an, daß er wegen schlechter Michaelisensuren das Elternhaus verlassen habe, um zu seinem Großvater nach Gmünd zu wandern. Der „fahrende Schüler“ hatte sich einem Handwerksburschen angeschlossen.

(Zu der Erhöhung der Preise für Kuchenwaren) seitens der Rößchenbrotbäcker-Zinnung geht dem „General-Anzeiger“ für Rößchenbrotbäckerei folgendes Gedicht zu: Herrjeß, habt Ihr'sch geheert, de Kuchenware — Sind um zwee Pfenn'ge in de Höß' gefahr'n — Ihr guten Bäcker, heert, das ist nicht scheen, — So kann der Teeg uff keenen Fall nicht geh'n. — Beguckt Euch nur bloß mal de Dreibreedchen, — Se rutschen fermlich eenen aus den Pseebchen! — So keene fin se jetzt nu schon geworden, — Mer denkt, weß Knopp, de Bäcker woll'n uns morden, — En langsam'n Hunger-tob uns sterben lassen. — Da, Kinder, miß'n mer uns bei'n Händ'n fassen: — En fürchterlichen Kriegsplan schmieden, — Damit mer Einhalt tun dem schlimmen Vieten! — Mer kenn'n keen Kaffee ohne Kuchen trinken — Och nich in bodenlose Schulden finken. — Bezah'l'n mer achte statt en Sechser nur. — Drum heert, ich bring Euch uff 'ne Spur: — Das deice Geld gäh'm for die Kuchenforde! — Nee, Kinder, nee, eff'n mer — lieber Dorde!

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Köln, 9. Oktober. (Die Kongo-Kompensationen.) Der Kölnischen Zeitung wird aus Berlin telegraphiert: In den letzten Tagen hat in der französischen Presse eine Aktion eingeleitet gegen die Kompensationen im Kongo. Die Gründe für diese Agitation sind verschiedener Art. Eine Gruppe erklärt, daß von Deutschland in Marokko bewilligte sei geringer als man vorher angenommen habe und deshalb könne auch nur von geringeren Kompensationen die Rede sein. Gleichzeitig wird der Wert des Kongos bedeutend übertrieben, wahrscheinlich um der Regierung den Rücken zu stärken, damit sie sich hartnäckiger bei den Verhandlungen zeigen könne. Andere wie Veroy Clautieu verweigern jede Landabtretung am Kongo und erklären, es sei besser, daß sich Deutschland dauernd in Agadir festsetze, als daß man den Kongo opfere. Diese finden sich also mit denjenigen Deutschen zusammen, die von Kompensationen außerhalb Marokkos nichts wissen wollen. Es darf bestimmt erwartet werden, daß die französische Regierung an dieser Propaganda keinen Anteil hat. Marokko ist ein fetter Bissen, den man nun einmal nach den Bestimmungen der Algecirasakte nicht verschlucken kann, ohne daß Deutschland sein Einverständnis erklärt hat. Dieser Tatbestand ist so einfach und klar, daß sich alles andere daraus von selbst ergibt. Zugeständnisse an Frankreich können also nur bei entsprechenden Gegenleistungen erfolgen.

Berlin, 9. Oktober. (Der italienisch-türkische Krieg.) Der hiesige türkische Botschafter General Osman Nisam Pascha, stattete gestern gegen Mittag dem Staatssekretär v. Ribbentrop-Wächter einen Besuch ab und konferierte längere Zeit mit ihm.

Berlin. (Der Kronprinz und die Kronprinzessin) treffen am heutigen Dienstag in Langfuhr ein, und der Kronprinz übernimmt die Amtsgeschäfte als Kommandeur der Totenkopfschützen.

(Eine Erschütterung der Dreibundstellung Italiens) wird von dem Mailänder Organ „Unione“ behauptet. Das genannte Blatt versichert, aus angeblich bester Quelle, daß die Expedition nach Tripolis durch die Gefahr, daß Deutschland Tripolis besetzen werde, notwendig wurde. Die Vorgesichte des Krieges habe den Dreibund erschüttert. Italien werde nach dessen Ablauf einer anderen Mächtegruppe beitreten.

Dortmund. (Evangelischer Bund.) Nachdem am Sonnabend abend im „Friedensbaum“ einem der größten Säle Deutschlands, eine von 4000 Personen besuchte evangelische Volksversammlung abgehalten worden war, in welcher Professor Dr. v. Wendt und Stadtpfarrer Fidentlicher-Nürnberg über Protestantismus und die deutschen Volksstämme sprachen, fanden Sonntag vormittag in acht Kirchen gleichzeitig Festgottesdienste statt, die ausnahmslos sehr zahlreich besucht waren. In der feierlichen Hauptversammlung des Evangelischen Bundes gedachte der Vorsitzende Dr. Waechter des jüngst verstorbenen Dr. Meyer und des Mitbegründers des Evangelischen Bundes Wärminkel. Hierauf überreichte der Vorsitzende des Festausschusses die in Westfalen gesammelte Festgabe von 31 000 Mark, die der Dr. Meyer-Stiftung zugeführt werden soll. Darauf wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der der Evangelische Bund gegen die Vorromäus-Enzyklika als eine friedensstörende Herausforderung entschiedenen Einspruch erhebt und den festen Zusammenschluß aller Protestanten fordert.

Frankreich. Paris, 9. Oktober. (Zum deutsch-französischen Marokkoabkommen.) Die Regierung soll nunmehr die Einberufung des Parlamentes auf den 7. November beschlossen haben. Eine frühere Einberufung des Parlamentes soll deswegen unterbleiben sein, weil man den Abschluß des deutsch-französischen Marokkoabkommens zunächst abwarten will. Der konservative Abgeordnete Benoit veröffentlicht in den Zeitungen den Wortlaut eines Briefes an den Ministerpräsidenten, in welchem er gegen die späte Einberufung des Parlamentes protestiert. Caillaux weiß sehr gut, was diese Angriffe zu bedeuten haben. Wird das Parlament eröffnet, bevor das Abkommen perfekt ist, so wird man versuchen, das Kabinett auf Grund einer Interpellation über irgend eine Frage zu stürzen, und dadurch die mühselige Arbeit langer Monate zunichte zu machen.

Paris, 9. Oktober. (Von der französischen Marine!) Marineminister Delcasse besteht auf seinem Befehl, alle veralteten Pulvervorräte von den Kriegs-

schiffen zu entfernen. Die Notwendigkeit dieser Maßnahme wird auch in dem Beschluß des Untersuchungsausschusses über die Marine zum Ausdruck gelangen. Es besteht ferner die Absicht, gewisse Bestimmungen über die Marine nach englischem und deutschem Muster zu vereinfachen.

Portugal. Lissabon, 9. Oktober. (Kabinetts-Krise in Portugal.) Der Kriegsminister hat wegen einer Uneinigkeit mit seinen Amtskollegen seine Demission eingereicht. Der neue Kriegsminister ist Oberst Silveira. Wegen der Vorgänge im Norden Portugals verlangt die demokratische Gruppe eine außerordentliche Einberufung des Parlamentes. Die Wiener portugiesische Gesandtschaft teilte der Presse mit, daß keine bewaffneten Royalisten sich mehr auf portugiesischem Gebiet befinden. Der Einbruchversuch im Distrikt von Braganza sei gänzlich mißlungen, die Ordnung vollständig hergestellt und gesichert. Die strengsten Maßregeln sind getroffen worden, gegen jene, die versuchen sollten, die Ruhe aufs neue zu stören.

Persien. (Die Lage in Persien!) Aus Teheran wird gemeldet, daß die jüngsten Erfolge der Regierungstruppen über die Anhänger des früheren Schahs wesentlich seien als bisher angenommen wurde. Letztere überließen den Siegern das Feld mit 7 Geschützen, 200 Toten und 400 Verwundeten.

Türkei. Konstantinopel, 9. Oktober. Freiherr von Marschall hatte gestern eine fast zweistündige Unterredung mit dem Großvezir auf der Pforte über die Ausweisungfrage. Der deutsche Botschafter gab den Rat, man möge einen so schwerwiegenden Schritt erst nach reiflicher Ueberlegung tun. Bisher hatte die Türkei die Meinung Europas für sich gehabt, durch die Ausweisung der Italiener könne viel Sympathie verloren gehen. In Portretzen scheint man den Beschluß des Ministerrates, der vorläufig nicht durch ein Statu sanktioniert ist, mehr als einen Versuchsballon aufzufassen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Nachrichten von bestimmten Friedensvorschlägen sind fortgesetzt mit Skepsis aufzunehmen. Auch der neue türkische Botschafter entzückt nicht ein Ersuchen an die Mächte, die Vermittlung zu übernehmen, sondern begnügt sich damit zu sondieren, wie sich die Mächte zu dem Gedanken einer etwaigen Vermittlung verhalten würden.

Konstantinopel, 9. Oktober. Wie die hiesigen Blätter melden, hat sich die türkische Garnison von Tripolis unter Oberst Reschad nach Behare und Weitarisch zurückgezogen, wo sie eine Verteidigungsstellung eingenommen hat. Eine italienische Kompanie versuchte bis Behare vorzurücken mußte sich jedoch infolge des Widerstandes der türkischen Truppen zurückziehen. Die einheimische Bevölkerung nahm an dem Kampf teil. Idam erfährt, die Großmächte hätten der Pforte vorgeschlagen, die Besetzung Tripolitans anzuerkennen, wogegen die Mächte die Kretafrage zu Gunsten der Türkei regeln würden.

Konstantinopel, 9. Oktober. Aus Tripolis wird gemeldet, daß die Mohamedaner in Tripolis den heiligen Krieg proklamiert haben.

Konstantinopel, 9. Oktober. Es verlautet hier, daß sich auch Rumänen und Bulgarien dem Einspruch Russlands angeschlossen haben und verlangen, daß die Türkei Getreide weiter nicht als Kriegskontrollbande behandle und den Handel belästige.

Saloniki, 9. Oktober. Sämtliche Geschäfte haben durch den Krieg schweren Schaden erlitten. Man erinnert sich nicht, jemals eine so schwere finanzielle Krise wie die augenblicklich in Saloniki herrschende erlebt zu haben.

Konstantinopel, 9. Oktober. Einer Meldung der Blätter zufolge haben die in Bengazi ansässigen Stämme der Braafa, Waatir und Dese freiwillige Kolonnen zum Kampfe gegen die Italiener gebildet.

Wien, 9. Oktober. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die österreichisch-ungarische Regierung auf Ersuchen des italienischen Kabinetts den Schutz von italienischen Staatsangehörigen in den Orten der Türkei übernommen, in welchen sich keine deutschen Konsulate befinden. Es sind dies sieben österreichische Konsulate in Mazedonien, denen nunmehr der Schutz von Italienern in der Türkei anvertraut ist.

Rom, 9. Oktober. Die Europäer kehren nach Tripolis zurück. Die Danta di Roma hat ihre Geschäfte wieder aufgenommen.

Mailand, 9. Oktober. „Tribuna“ schreibt: Die Türken scheinen in Tripolis sich doch noch zur Abwehr aufzuraffen zu wollen. Besonders sind es ihre Reitergeschwader, die mit großer Kühnheit vorgehen und wahrscheinlich schon längst einen Handstreich auf die Stadt unternommen hätten, wenn sie nicht durch das Bombardement noch eingeschüchtert wären. Vor allem ist es eine Truppe von 200 Reitern, die ständig bis an die Stadt vorrückt und die italienischen Matrosen des Nachts belästigt. Diese Truppe scheint den Melbedienst der Türken zu versehen. Die Italiener haben das Fort Sant'Albi, auf dem sich noch Pulvervorräte befanden, in die Luft gesprengt.

London, 9. Oktober. Der Korrespondent des Daily-Express in Malta erfährt von einem Augenzeugen über das Bombardement in Tripolis, daß einige Granaten der Italiener europäische Häuser in der Stadt trafen, da wahrscheinlich infolge der dunstigen Atmosphäre ein genaues Zielen unmöglich war. Eine Granate platzte in der Nähe des britischen Konsulats, daß die deutsche Flagge gehißt hatte und in welchem sich 600 Europäer befanden. Ein Teil des Daches fiel ein, wobei 2 Personen getötet und vier verwundet wurden.

**Neueste direkte Meldungen**  
von Hirsch's Telegraphischem Bureau.

**Großenhain, 10. Oktober.** (Tod durch Vergiftung.) Im benachbarten Roseltz hat der Fleischer Böhle beim Schlachten eines an Milzbrand erkrankten Kindes sich durch ein an der Hand befindliches Blutchen eine Blutvergiftung zugezogen, an deren Folgen er verstarb.

**Chemnitz, 10. Oktober.** (Bedrohte Luftschiffer.) In Schwarzenberg stieg am Sonntag der Ballon „Hise“ mit dem Architekten Japp und dem Schiffsarzt Dr. Böbel-Chemnitz zu einer Fahrt auf. Die Landung erfolgte in Zornau in Böhmen. Bei der Landung hatten sich mehrere hundert Tische angeordnet, die die Luftschiffer mit einem Steinhaagel überschütteten. Dr. Böbel wurde am Kopfe ziemlich erheblich verwundet. Der Ballon ist zum größten Teil zerstört worden. Die Luftschiffer mußten in einem Fahrzeug schleunigst flüchten. Zwei der Urheber wurden bereits verhaftet. Die Angelegenheit dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

**Leipzig (Streit.)** In der Eisengießerei von Becker in Leutzsch bei Leipzig haben wegen eingetretener Differenzen die Former und Gießereiarbeiter die Arbeit eingestellt.

**Groitzsch (Bez. Leipzig), 10. Oktober.** Anlässlich eines Tanzvergnügens in einem hiesigen Gasthause entspann sich nachts zwischen dem Bergmann Krämer und dem Schlosser Tresselt ein Streit, in dessen Verlauf Krämer mit seinem Taschenmesser auf Tresselt losstach und diesen an der rechten Schläfe so schwer verwundete, daß der Tod alsbald eintrat. Der Täter, der verheiratet und Vater von 7 Kindern ist, wurde verhaftet.

**Röln, 10. Oktober.** (Zum italienisch-türkischen Krieg.) Der „Röln. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: Die neue Note der Türkei, die abermals eine Vermittlung der Mächte anruft, dürfte wohl überall einer grundsätzlich freundschaftlicher Aufnahme sicher sein, wird aber praktisch kaum eher einen Erfolg haben können als bis nicht nur ein allgemeiner Vermittlungsantrag vorliegt, sondern auch die Bedingungen namhaft gemacht sind, auf Grund deren eine Einstellung der Feindseligkeiten anzustreben wäre. Nach der ganzen Lage der Ver-

hältnisse werden die verantwortlichen Männer der türkischen Regierung sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß eine Wiederherstellung des bisherigen Zustandes in Tripolis nicht durchzuführen sein wird. Die Nachrichten aus der Türkei über eine gegenseitige Aufassung und über die Entschlossenheit den Krieg bis aufs Messer zu führen, dürften weniger ernsten Entschlüssen als vielmehr auf die leicht begreifliche Erregung zurückzuführen sein.

**Güstrow, 10. Oktober.** (Raubmord.) Im Dorfe Kaselow bei Güstrow wurde ein Raubmord entdeckt. In einem infolge sommerlicher Dürre ausgetrocknetem Teiche lag mit einer Eisenschiene beschwert eine weibliche Leiche, die als die eines Mädchens, das im Vorjahre gemeinsam mit einem Schnitter das Dorf verlassen hatte, rekonstruiert wurde. Die Leiche war fast bis zur Unkenntlichkeit verstimmt. Der Verdacht, das junge Mädchen ermordet zu haben, das seines Lohnes beraubt wurde, lenkt sich sofort auf jenen Schnitter, der verschwunden ist.

**Konstantinopel, 10. Oktober.** Die italienischen Staatsangehörigen stellen sich massenhaft auf dem deutschen Konsulat ein, um dort Karten zu erlangen, laut denen ihnen gestattet wird, in Konstantinopel zu bleiben. Am gestrigen Tage wurden 400 Karten verausgabt. Für jede sind 10 Mark zu entrichten.

**Konstantinopel, 10. Oktober.** (Der italienisch-türkische Krieg.) Der russische Botschafter Tschadow hat einer vertrauenswürdigen Person gegenüber erklärt, daß bis Ende der Woche die tripolitanische Frage grundsätzlich geregelt sein werde. Die Antwort der Mächte auf die Bitte der Türkei sei im günstigen Sinne ausgefallen.

**Konstantinopel, 10. Oktober.** (Der italienisch-türkische Krieg.) Da der rote Halbmond keinen Eingang auf Tripolis findet, soll die deutsche Regierung eine Hilfsaktion des roten Kreuzes in Tripolis beabsichtigen. Dazu ist die Einwilligung Italiens erforderlich.

**Rom, 10. Oktober.** (Der italienisch-türkische Krieg.) In der Wilhelmstraße wurde dem Berliner Korrespondenten des Blattes „Gazetta di Popolo“ erklärt, die kaiserliche Regierung wünsche, das italienische Volk wissen zu lassen, daß die Sprache der deutschen Presse in diesen Tagen keineswegs die Gedanken und Gefühle der deutschen Regierung wiederabgibt. Wenn auch die bekannte in

Italien veröffentlichte Note des Wolff'schen Bureaus, die zu der Haltung der deutschen Presse in scharfem Gegensatz steht, nicht direkt vom Berliner Kabinett ausgegangen sei, so sei sie doch der Ausdruck des Standpunktes der deutschen Regierung.

**Malta, 10. Oktober.** (Gefangene Türken!) Die in Tripolis gefangen genommenen türkischen Beamten wurden gestern hier ausgeschifft.

**Paris, 10. Oktober.** (Zur Marokkoangelegenheit.) Namhafte Politiker, wie Ribot, Clemenceau und Briand haben kein Hehl daraus gemacht, daß sie die Marokkofrage in anderer Nacht zur Lösung gebracht hätten, als Caillaux. Letzterer hat nunmehr die genannten Politiker aufgefordert, ihm ihre Bemerkungen mitzuteilen. Trotz aller Gegnerschaft gegen die gegenwärtig in der Schwebe befindliche Lösung erkennt aber Ribot doch die Unmöglichkeit an, daß Frankreich etwa seine Versprechungen nicht halten solle und daß Deutschland die in Aussicht gestellte Congo-Kompensation erhalten müsse.

**Die städtische Sparkasse zu Pulsnitz ist geöffnet**  
täglich vorm. 8—12, 2—4 nachm.  
dagegen **Sonnabend** nur vormittags 8—1 Uhr.

**GROSSE-Modenwelt**  
Tonangebend!  
Unerreicht!  
Riesen-Schnittbogen.  
Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.  
Farbenprächtige Colorits.  
Gratis-Probenummern bei  
John Henry Schwanitz, Berlin W.  
Achten Sie genau auf Titel!



**Mutter und Kinder**  
kennen die Vorzüge von  
**Palmin (Pflanzenfett) und Palmoliva**  
(Pflanzen-Butter-Margarine) als Speisefett und als Brotaufstrich.  
Diese Produkte sind von absoluter Reinheit, leicht verdaulich (kein Aufstoßen, kein Sodbrennen), sehr preiswert und gänzlich frei von tierischen Fetten. — Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, betrachte ihr Vorhandensein vielmehr als einen Beweis für die vorbildliche Qualität unserer Produkte.  
**H. Schindl & Cie. A.-G.**  
NB. Palmin heißt auch „welsch“ (schmatzähnlich) zu haben.

**Jede sparsame Hausfrau**  
verwendet in ihrem Haushalt nur den durch seine grosse Ergiebigkeit und sein hochfeines Aroma bevorzugten —  
**Rietschel Kaffee**  
von **Franz Fritsch.**  
Niederlage b. Richard Köhler, Kamerzstr.

**Millionen**  
gebrauchen gegen  
**Husten**  
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf und Keuchhusten  
**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“  
6050 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.  
Neuerst bestimmte und wohlgeschmeckende Bonbons.  
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben in Pulsnitz bei Felix Herberg, Mohren-Drogerie u. Max Jentsch, Central-Drog., in Thorn bei Otto Gärtner

**Solo**  
und  
**Rheinperle**  
Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für allerfeinste Molkerei.  
**Butter**

**Zu verkaufen.**  
**Ein Haufen Dünger**  
zu verk. Obersteina 86f.  
**Barmer Bandstuhl,**  
80 gängig, einpölig, zweifödig, 30 mm Sprung mit 4 Maschinen, vollständig komplett, erst 6 Wochen im Betrieb ist sofort preiswert zu verkaufen.  
Offerten unter **R. 8** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

**Obstbäume,** selbst gezogen, 6—10cm Stammumfang in neuen und älteren bewährten Sorten. Hochstämmle à Stück 75 Pfg. sowie Baum-pfähle, 25—30 Pfg. empfiehlt **Eduard Schökel, Ohorn.**  
**5000 Ctr. gute Speise-Kartoffeln** und **Futter-Kartoffeln** offerieren preiswert **Buhler & North, Torgau a. E.** — Fernsprecher 11. —

**Offene Stellen.**  
**Buvel. Mädchen**  
wird als Aufwartung gesucht  
Kamenzer Str. 216.

**Heizer,**  
zuverlässig, sofort für dauernd gesucht.  
Dampfsägewerk Pulsnitz  
Fr. Paul Günther.

**Erdarbeiter**  
sucht  
E. Kleinstück,  
Pulsnitz W. S.

**Strebs. junger Mann,**  
der gut zeichnen und patronieren, evtl. auch einfache Kontorarbeit verrichten kann, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, entsprechende Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Die seitherige Tätigkeit erstreckt sich spez. auf das Gebiet der Gummi-band- u. Velourschuh-, sowie Wäsche- und Kleiderbesatz-Branche innerh. des Betriebes und wäre praktische Tätigkeit hinter dem Musterstuhl nicht ausgeschlossen.  
Berte Offerten unter **R. 10** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

**Kräftig. Schulknaben**  
zum Austragen sofort gesucht.  
B. v. Lindenau's Buchhandlung.  
H. Ruttig.

**Restergeschäft**  
wird anständigen Deuten unter günstigen Bedingungen eingerichtet. Anzahlung erforderlich. Laden nicht notwendig. Off. unter **D. E. 3186** an Rudolf Woffe, Dresden.

**Dresdner Schlachtviehbofpreise** am 9. Oktober 1911.  
Zum Auftrieb waren gekommen: 258 Ochsen, 235 Bullen, 195 Kalben und Kühe, 317 Kälber, 1063 Schafe, 2319 Schweine; zusammen 4387 Schlachtstücke.

Tiergattung	1. Qualität Lebendg./Schlachtg.	2. Qualität Lebendg./Schlachtg.	3. Qualität Lebendg./Schlachtg.	4. Qualität Lebendg./Schlachtg.
Ochsen	49—51 87—94	43—47 79—85	36—42 73—78	28—34 67—72
Bullen	49—51 85—88	45—48 78—83	38—43 73—74	33—37 68—72
Kalben und Kühe	45—49 80—89	40—44 72—78	35—39 67—72	28—34 62—66
Kälber	85—93 115—125	55—59 90—96	48—54 80—88	42—46 76—79
Schafe	44—46 86—88	37—40 82—85	27—35 60—75	—
Schweine	48—50 64—66	51—53 67—68	46—47 62—63	43—45 60—62

NB. Ausnahmepreise über Notiz. Geschäftsgang in Rindern, Schafen und Schweinen mittel, in Kälbern dagegen langsam. Ueberstand: 7 Bullen, 1 Kuh, 20 Schafe und 8 Schweine.

**Weinhandlung Hermann Schneider, Pulsnitz**  
empfehlen ein wohlfortiertes Lager gutausgebauter, entwickelter und preiswerter  
**Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Süd-Weine,** ferner Sekt, Cognac, Rum, Arac und Punsch. Spezialität: Rheinweine in kleineren und mittleren Preislagen — bis zu den feinsten Gewächsen. —  
Direkter Bezug vom Winzer-Versand in Gebinden u. Flaschen. Proben und Ausschank in meiner Probierstube in Gläsern und Schoppen.  
Achtungsvoll  
**Hermann Schneider,** Bischofswerdaer Straße.

**Portemonnaie** m. Inh. am Sonnbd. v. Reichenbach bis Niederlichtenau ver-loren. Geg. Bel. abzug. beim Gemeindevorstand in Niederlichtenau.

**„Shampooing-Bay-Rum“**  
von Bergmann & Co. in Radebeul bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Spalten und Grauwerden der Haare und beseitigt alle Kopfschuppen. à Flasche 1.25 Mark bei Max Jentsch, Centr.-Drog.

**Gratis-Zugabe.**  
Bei Einkauf von 1 Pfd. fein. Melange-Kaffee M. 1.80 oder 1 Pfd. entölten Kaffee 2.40 verabreiche ich einen praktischen Gegenstand für Haushalt usw. das Verzeichnis darüber ist in meiner Filiale erhältlich.  
**R. Seibmann, Neumarkt 294.**  
Chocoladenfabrik-Niederlage.

„Warm zu empfehlen ist Jucker's Patent-Medizinale-Salbe gegen Raubig-keit u. Schuppungen der Haut, Mitefser,  
**Pickel,**  
Anföhen, Pusteln usw. Spezial-Dr. W. à Stk. 50 Pfg. (15 % lg) und 1.50 Mk. (35 % lg, stärkste Form). Dazu **Zuckoo-Creme** (nicht fettend und mild) 75 Pfg. und 2 Mk. bei Max Jentsch. |2



# Obergasthof Ohorn.

Dienstag, den 17. Oktober:

## Grosses Extra-Militär-Konzert

mit darauffolgendem Ball.  
Ausgeführt von der Kapelle des K. S. 1. Pionier-Bat. Nr. 12 aus Dresden. Dir. A. Lange, Königl. Obermusikmeister. • Anfang 1/2 8 Uhr.  
— Eintritt an der Kasse 50 Pfg. Im Vorverkauf 40 Pfg.  
**Gewähltes Programm.**  
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein A. Lange. Rob. Heinrich.

### Licht-Schauspielhaus „Bürgergarten“.

## Eröffnungs-Vorstellung

-- Sonnabend, den 15. Oktober, mit grossartigem Programm. --

## 3. Verbands-Lotterie

des Verbandes  
:: Pulsnitz ::  
SACHSISCHE FECHTSCHULE  
::: Ziehung :::  
am 8. Oktober 1911

### Offizielle Gewinn-Liste.

02	12	14	24	25	29	38	40	43	61	70	71	72	85	89	96	98	101																																																																																																																																																																																																										
04	09	10	17	19	21	23	29	38	39	46	51	54	69	77	79	81	82	95	98																																																																																																																																																																																																								
207	16	22	23	30	34	36	50	59	60	62	63	69	70	74	78	87	88	91	92	97	303	08	09	14	38	45	46	56	64	88	88	90	92	97	98	401	06																																																																																																																																																																																						
09	10	13	21	27	33	57	69	78	76	77	78	79	80	90	501	09	14	22	31	40	55	58	60	69	79	81	86	91	93	94	95	604	07	11	17	19	26																																																																																																																																																																																						
30	32	43	45	46	50	58	61	74	75	80	83	96	701	02	13	14	24	27	28	38	32	41	46	52	54	58	59	62	64	70	74	82	83	84	93	98	800																																																																																																																																																																																						
01	05	07	14	15	19	22	38	39	53	60	62	70	72	80	82	83	84	87	94	97	900	04	06	11	15	20	24	31	34	35	47	53	57	65	78	88	90	91																																																																																																																																																																																					
96	1002	09	12	19	21	23	25	32	42	63	71	72	76	77	80	82	84	85	87	90	91	93	95	1105	10	12	24	25	37	39	50	68	75	86	1200	02	03	07	09	13	14	18	24	26	31	38	41	57	63	74	81	83	85	86	91	92																																																																																																																																																																			
1300	01	04	06	07	16	27	34	37	38	39	48	53	54	60	62	64	65	71	75	77	81	86	90	92	97	1401	05	09	12	22	39	46	48	57	66	68	74	76	79	88	1500	12	17	29	41	67	68	71	80	83	86	90	1606	08	09																																																																																																																																																																				
13	15	18	24	22	36	40	47	48	60	64	69	71	72	83	91	93	95	1701	06	11	18	21	27	38	39	57	70	82	83	86	1801	03	05	12	19	25	32	39	40	43	46	52	55	65	74	77	86	90	91	92	93	94	1900	09	14	31	44	51	56	64	65	67	68	71	73	76	77	82	84	91	96	97	2001	05	11																																																																																																																																																
23	34	39	40	57	62	65	73	86	88	97	2101	03	19	26	32	33	36	39	47	51	56	57	66	69	70	72	79	81	93	99	2202	05	09	21	27	34	54	61	72	76	85	90	95	2308	16	19	29	32	33	36	43	45	49	51	56	57	66	70	82	87	88	90	92	94	97	2407	12	35	42	44	46	50	71	75	78	90	98	2507	08	09	18	28	29	34	36	38	52	59	61	75	87	91	2603	04	05	08	15	22	24	26	31	37	43	46	68	74	75	76	83	88	91	92	97	2704	15	18	24	27	29	30	32	33	37	38	51	55	62	78	83	85	86	87	99	2800	16	23	31	33	34	35	39	40	44	55	62	69	88	89	99	2902	08	15	16	21	22	23	27	28	29	32	43	56	60	65	67	76	77	91	93	97	3003	04	10	11	17	19	20	25	29	32	35	40	46	48	50	56	73	79	83	3109	12	23	24	31	44	52	59	67	80	82	85	95	3206	25	28	29	33	35	39	47	51	53	55	68	70	72	90	94	98

Die Haupt-Gewinne fielen auf die Los-Nummern:  
1. 1825 2. 1137 3. 2193 4. 1213 5. 3180 6. 819  
7. 1241 8. 3159 9. 560 10. 838. — Auf das zuletzt gezogene Gewinnlos Nr. 139 fiel ausserdem die Prämie.  
Die Gewinne sind am 10., 11., und 12. Oktober, von 4—7 Uhr nachmittags im Ziehungslokale (Herrnhaus) abzuholen.  
Gewinne, welche bis 12. Oktober 1911 nicht abgeholt sind, verfallen ohne weiteres zu Gunsten der Verbandskasse.

## Günther's Kartoffel-Behälter

D. R. G. M.

ist bei den hohen Kartoffelpreisen für jede Haushaltung ganz unentbehrlich, ist reinlich, erfordert wenig Platz, Faulen, Wachsen der Kartoffeln darin ausgeschlossen.

Ansicht jedermann gern gestattet.

Dampfsägewerk Pulsnitz. .... F. Paul Günther.

**Männergesangverein Pulsnitz.**  
Morgen Mittwoch keine Übungsstunde.  
Der Vorstand.

**K. S. Militärverein Ohorn.**  
Nächsten Sonnabend, abends 1/9 Uhr  
**Haupt-Versammlung.**  
Hierbei Aufnahme neuer Mitglieder.  
D. V.

**Edison-Theater**

am Markt.

Nicht nur einen Schläger, sondern jedes Bild ein Schläger.

Das ist das großartige Programm, welches ab Mittwoch bis mit Freitag zur Aufführung gelangt.

— Lesen Sie diesen Titel: —  
Zur rechten Zeit. — Die Liebe u. der Haß. — Wenn die Blätter fallen. — Die Lieblinge des Königs sowie 3 großartige humoristische Schläger und herrlich colorierte Naturaufnahmen.

Ferner:  
Nur noch heute u. a.  
**Die Ehre ihres Kindes** oder: Die traurige Tragödie eines verstorbenen Weibes.  
**Gescheitert.** Das Schicksal einer Gefallenen.  
**Das Familien-Kleinod.** Jedes Herz wird bis aufs Feinste gerührt.  
Es veräufelt daher niemand, sich dieses wirkliche Großstadt-Programm anzusehen. Hochachtungsvoll  
**P. Kaspar.**

Bei den hohen Butterpreisen empfehle als beste Ersatzmittel:  
**Mohra, Pfd. 80 Pfg.**  
**Siegerin, " 90 "**  
Von Naturbutter kaum zu unterscheiden.  
**Palmona Pfund 90 Pfg.**  
**Marmelade " 38 "**  
3 Pfund-Eimer " Mk. 1.10, " 5 " 1.60.  
**Zuckerbonig, " Pfund 35 Pfg.**  
**Richard Seller.**

Donnerstag früh  
**frischen Seefisch**  
(kopflös) empfiehlt  
**Emil Körner.**

**Zur Kirmes**  
— empfehle —  
**ff. Kalb-, Rind- und Schweinefleisch,**  
— sowie —

**versch. Sorten ff.-Wurst**  
**Rob. Heinrich,**  
Obergasthof Ohorn, m. Fleischerei.  
**Chrenenerklärung.**  
Die Beleidigung, die ich gegen Herrn Karl Lunze ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. Ich bedaure dieses, da ich es aus Uebereilung getan habe und erkläre hiermit meine Aussagen für unwahr und warne vor Weiterverbreitung.  
Großnaundorf Nr. 92,  
d. 6. Oktober 1911.  
Max Kaiser, Wirtschaftsbel.

Hierzu eine Beilage.

Die glückliche Geburt eines gesunden  
**Töchterchens**  
zeigen nur hierdurch hoch erfreut an  
Pulsnitz, 7. Oktober 1911  
Apothekenbesitzer F. Stierba und Frau Käthe,  
geb. Wagner.

**Langhauften-Auktion**  
Häslischer Revier  
Mittwoch, den 18. Oktober cr.  
**74 Stück Kiefern-Langhauften**  
aus den Forstorten: Lebben, Fiebigtreifen, Motebruch und Szeftück.  
Versammlung: 9 Uhr vormittags im Forstort Fiebigtreifen auf dem Häslisch-Schwosdorfer Kommunikationswege.  
Brauna, am 9. Oktober 1911.  
Der Oberförster.  
Schreiber.

**Achtung! Umzugshalber bedeutend billiger! Achtung!**  
Empfehle zu bedeutend herabgesetzten Preisen einen Posten  
**Damen- und Herren-Fahrräder,**  
neu und gebraucht.  
**Nähmaschinen, Wringmaschinen,**  
Laternen • Rucksäcke • Gamaschen • Ersatzteile  
**Elektrische Taschenlampen.**  
**Heinrich Kiessig, Fahrradhdg., Bischheim.**

**Modewaren-Haus**  
**Ferdinand Rösen**  
Grossröhrsdorf  
empfiehlt  
**sämtl. Neuheiten für Herbst und Winter,**  
als:  
**Damen-Jackets, schwarz u. farb., 8 bis 38 M.**  
**Mädchen-Jackets in allen Größen, 2 bis 15 M.**  
**Wetter-Umhänge für Damen und Kinder.**  
**Kleider- u. Ballstoffe in den neuest. Farb.**  
**Reizende Blusenstoffe, grosse Auswahl.**  
**Knaben-Paletots und Anzüge.**  
**Herren- und Knaben-Wettermäntel.**  
**Ferdinand Rösen :: Modewarenhaus.**

**August Förster**  
Allein-Vertretung  
**Phonola Phonola-Pianos**  
Elektrische Klaviere :::  
**Pianoforte-Fabrik Löbau i. Sa., Kais. öst. Hoflieferant.**  
Vorführung jederzeit bereitwilligst.

Am Sonntag früh verschied nach langem, schweren Leiden sanft und ruhig unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Wirtschaftsgehilfe  
**Alwin Schramm**  
im Alter von 44 Jahren im Stadtkrankenhaus zu Radeberg.  
Dies zeigt in tiefster Trauer an und bittet um stilles Beileid  
Lichtenberg, Fischbach und Lotzdorf  
**Wilhelmie verw. Schramm**  
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 4 1/4 Uhr, auf dem Friedhof zu Radeberg statt.

# Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag, 10. Oktober 1911.

Beilage zu Nr. 121.

63. Jahrgang.

## Oertliches und Sächsisches.

(Billige Briefe nach den Vereinigten Staaten.) Briefe zu 10 Pfennig für je 20 Gramm werden in nächster Zeit nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika befördert mittels der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ ab Bremen 10. Oktober, „Cincinnati“ ab Hamburg 12. Oktober und „Kaiser Wilhelm II.“ ab Bremen 17. Oktober. Diese Schiffe außer „Cincinnati“ sind Schnelldampfer, die die schnellste Beförderungsmöglichkeit bieten. Wir empfehlen, die Briefe mit einem Zeitvermerk wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versehen und machen darauf aufmerksam, daß die Portoermäßigung sich nur auf Briefe, nicht auch auf Postkarten, Drucksachen zc. erstreckt und daß sie nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika gilt.

Pirna. (Im Wasserstand der Elbe) ist auch seit Dienstag eine Besserung zu verzeichnen. Von den oberen Plätzen werden heute noch 15 cm Wuchs gemeldet. Da kälteres ausfallendes Wetter eingetreten ist, so muß man für die nächsten Tage wieder mit Fall rechnen. Das Elbgeschäft bewegt sich in Aufstieg trotz des eingetretenen Wuchses noch immer in recht mäßigen Grenzen.

## Aus aller Welt.

Berlin, 9. Oktober. (Ablösungs-Transport nach Agadir.) Für das vor Agadir mit Verwendung findende Kanonenboot „Eber“ wird zu Beginn dieser Woche ein Ablösungs-Transport formiert, der am 11. Oktober von der Heimat nach den westafrikanischen Gewässern in See zu gehen hat.

Berlin, 9. Oktober. (Mit 800 000 Mark Schulden flüchtig.) Mit Hinterlassung von 600 000 Mark Schulden ist der Inhaber der Papier- und Pappfabrik Oscar Sasse, namens Max Werthold, verschwunden. Die Passiven der nunmehr in Konkurs geratenen Firma betragen 675 000 Mark, denen etwa 80 000 Mark an Aktiven gegenüberstehen.

Berlin, 9. Oktober. (Mätelhafter Selbstmord.) In Rixdorf hat gestern ein 17 Jahre alter Gymnasiast aus bisher vollständig unbekanntem Grund den Selbstmord verübt. Es handelt sich um den Sohn des früheren Telegraphenleiters Varola, der erst vor einigen Monaten mit seiner Familie aus Amerika nach Deutschland übergesiedelt war.

Düsseldorf, 9. Oktober. (Neue Fahrten des Luftschiffes „Schwaben“.) Das Luftschiff „Schwaben“ trifft am 14. Oktober wieder in Düsseldorf ein und unternimmt 8 Tage lang Passagierfahrten nach dem Niederrhein und nach Holland. Am 22. Oktober wird das Luftschiff nach Hamburg fahren.

Düsseldorf, 9. Oktober. (Uhraltbahn ein-gestellt.) Der Wetterbau der Uhraltbahn oberhalb Dümpelsfeld ist vorläufig unterbrochen, weil sämtliche italienische Erdbarbeiter zum Heeresdienst nach der Heimat zurückbeordert wurden.

Rom, 9. Oktober. (Ein dramatischer Zwischenfall) hat sich in Vatik in der Kirche des heiligen

Domini abgepielt. Während eines Festgottesdienstes, wo sich zahlreiche Menschen eingefunden hatten, fing die Statue der Heiligen Jungfrau Feuer. Ehe der Priester mit Rettung herbeikommen konnte, waren der Jesusknabe und die Madonna bereits verbrannt. In der Versammlung, die sich meist aus Frauen und Kindern zusammensetzte, brach eine wilde Panik aus. Nach schweren Bemühungen gelang es der Gendarmerie, die Menschenmenge zu beruhigen. Es sollen dabei Verletzungen vorgekommen sein. Das Feuer konnte bald gelöscht werden.

St. Gallen, 9. Oktober. (Hochwasser.) Infolge des Hochwassers ist das Sargansland überschwemmt. Der Rhein ist stark gestiegen.

Paris, 9. Oktober. (Blutiges Drama.) Im Hafen von L'Orient hat sich an Bord des dänischen Dreimasters „Vegus“ ein blutiges Drama abgepielt. Der Kapitän Andersen wurde plötzlich vom Verfolgungswahnsinn befallen. Er verbarrikadierte sich in seiner Kajüte und begann auf Offiziere und Mannschaften mit dem Revolver zu schießen. Zwei Offiziere wurden schwer, mehrere Matrosen leichter verletzt. Endlich gelang es, nachdem der Wahnsinnige alle Patronen verschossen hatte, in die Kajüte einzudringen und ihn zu entwaffnen. Er wurde gefesselt, in die Zwangsjacke gesteckt und einer Anstalt übergeben.

Turin, 7. Oktober. (Ausgrabung einer alten Stadt.) Professor Modetti hat in der Nähe von Novigliani eine alte Stadt entdeckt, die vor ca. 2000 Jahren bestand. Eine neue Eisenbahnlinie sollte an der betreffenden Stelle passieren und während der Erdbarbeiten stieß man die versunkene Stadt. Bis jetzt sind Häuser in einer Länge von 800 Metern ausgegraben worden. Der Bauminister hat Kredite zu der Fortsetzung der Forschungsarbeiten zur Verfügung gestellt.

## Vermischtes.

(Woran erkennt man einen Ehemann?) Aus New York wird der „Frank. Ztg.“ geschrieben: „Gestern traf aus Chile der Mustaltenhändler Alfonso Haering hier ein, der mit dem Zusatz „und Frau“ auf der Schiffsliste verzeichnet war. Ein luchsüchtiger Einwandereinspizor entdeckte aber, daß das „und Frau“ zum mindesten stark verfrüht war, und so mußte das Pärchen die Bequemlichkeiten der 1. Kajüte, die es auf dem Wege genossen hatte, mit den primitiveren Vorrichtungen für den menschlichen Komfort auf Ellis Island vertauschen. Als man die glückliche Begleiterin des Mustaltenhändlers ins Gebet nahm, fand sich, daß sie annoch ein Fräulein Emilia Apanzo sei. Nicht mehr lange blieb sie es, denn man stellte die übliche Alternative: „Feierabend oder deportiert werden“, und binnen wenigen Minuten hatte einer der Pastoren auf der Einwanderer-Insel wieder einmal 2 Dollar verdient. Den Einwanderereinspizor, der die Entdeckung von der moralischen Unzulänglichkeit des erwähnten Verhältnisses gemacht hatte, befragte ein Berichterstatter darüber, wie er es wohl fertig gebracht habe, zu entdecken, daß es mit den beiden

nicht ganz stimme. „Na, ich kenne mich aus,“ erwiderte der biedere Moralwächter, „so galant bemüht sich kein Ehemann um seine Frau wie dieser Chilene um seine Chilenerin!“

(Gefährliche Mädchenhändler) treiben augenblicklich in Deutschland ihr Wesen. In Danzig wurde ein junges Mädchen entführt, die Spuren weisen auf Berlin, wo dieser Tage ebenfalls ein junges Mädchen aus anständiger Familie verschwunden, das sich von einem Fremden, der sehr gewandt auftrat, hatte umgarnen lassen. Der Fremde prahlte mit seiner Abstammung aus hohen Kreisen und gab sich für einen Schriftsteller aus, nannte aber nie seinen Namen. Wie aus einem zurückgelassenen Briefe hervorgeht, spiegelte er dem Mädchen vor, daß er den Namen nicht preisgeben dürfe, weil er zu anarchistischen Kreisen Beziehungen unterhalte. Im Laufe der Zeit gewann er großen Einfluß auf das Mädchen und verlobte sich schließlich mit ihm.

## Die Dresdner Gewerbekammer und das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb.

SZK. Ueber das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb äußert sich die Dresdner Gewerbekammer in ihrem soeben erschienenen Jahresbericht über das Jahr 1910 folgendermaßen: „Das am 1. Oktober 1909 in Kraft getretene Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, auf das die Handwerker und Kleinhändler große Hoffnungen gesetzt hatten, hat noch nicht die gewünschte Wirkung erzielt. Die Bestimmungen, welche die Veranstaltung schwindelhafter Ausverkäufe verhindern sollen, wurden ebenso zu umgehen versucht wie unter dem alten Gesetze. Die verschärften Maßnahmen scheinen eher das Gegenteil zu bewirken, als eine Gefühnung für Handel und Gewerbe herbeizuführen. — Der Wettbewerb, den die Konsumvereine, Bezugs- und Absatz-Genossenschaften, Warenhäuser, Abzahlungs- und Versandgeschäfte, Bafare usw. dem ehrbaren Handwerk und Kleingewerbe bereiten, tritt in derselben Schärfe hervor wie in den vergangenen Jahren. Mehrfach ist berichtet worden, daß besonders in den kleinen und mittleren Städten die Leiter der Konsumvereine kein Mittel unversucht lassen, um möglichst alle Einwohner in ihren Verein zu bringen. Dadurch erleiden namentlich die Kolonial- und Materialwarenhändler in diesen Orten bedeutende Einbußen und werden in ihrer Steuerkraft geschwächt. Von verschiedenen Seiten ist deshalb der Wunsch geäußert worden, die Konsumvereine mit einer hohen Steuer zu belegen. Des weiteren führen die Angehörigen mehrerer Erwerbszweige lebhaft Klage über die Wirtschaftsvereinigungen der Offiziere, Lehrer, Post- und Eisenbahnbeamten, weil nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern meist auch noch deren Verwandte, Freunde und Bekannte der Geschäftswelt als Käufer verloren gehen. Ferner suchen noch immer die großen Abzahlungs- und Versandgeschäfte sowie die Warenhäuser durch die marktpreierischen Anpreisungen und billigen Angebote ihrer oft minderwertigen Erzeugnisse und Waren die große urteilslose Menge der Käufer

## Hedwig.

Kriminalroman von G. v. Stramberg.

12

(Nachdruck verboten.)

„Sie vergessen sich, mein Fräulein!“ rief Van der Zoo mit zornigen Augen aus, „und ich bitte Sie inständig, mich nicht zu zwingen, die einer Dame schulbige Rücksicht außer Augen zu lassen. Denn ich werde es nicht dulden, daß Fräulein Halenhorst in meiner Gegenwart von irgend jemand beleidigt wird.“

„Ihr ritterlicher Sinn macht Ihnen alle Ehre,“ sagte sie spottend, „möge sich Ihre Schutzbesohlene noch recht lange Ihres Schutzes erfreuen. Doch Sie werden wohl auch mir gegenüber Ihre ritterlichen Pflichten nicht vergessen und mich daher wenigstens bis an unseren Wagen begleiten.“

Dieser Aufforderung konnte sich Van der Zoo nicht entziehen, und so führte er denn die junge Dame nach der eleganten Equipage, in welcher der Bruder bereits saß. Der Erstere sah, daß sie kräftig seine Hand drückte, als er ihr beim Einsteigen half, und unter einem äußerst koketten Nicken sagte sie ihm alsdann Lebewohl, wobei sie die Öffnung auf ein baldiges und freudiges Wiedersehen aussprach.

Van der Zoo verbogte sich lächelnd bei dieser Bemerkung, der Bruder lästete leicht den Hut zum Abschied, und dann setzte sich der Wagen in Bewegung, um halb den Blicken der Zurückgebliebenen zu entwinden.

Da es inzwischen beinahe halb sechs Uhr geworden war, so drängte die Baronin, welche sich vor der Nachtluft zu fürchten erklärte, eifrig zum Aufbruch. Zwar suchte der Hausherr seine Gäste zum längeren Bleiben zu veranlassen, aber er tat dies mit einer Miene, aus der man entnehmen konnte, daß es ihm mit dieser Aufforderung nicht so recht ernst war. Er fühlte sich abgespannt und gar nicht aufgelegt, zu weiterem, gesellschaftlichen Zusammensein.

Nachdem man die freundschaftlichen Handdrücke mit einander gewechselt hatte, trennten sich die Gäste von ihrem Wirte; finierend schaute Van der Zoo dem Wagen nach, bis derselbe hinter den Bäumen verschwunden war, und dann schritt er mit

einem Seufzer nach seiner Wohnung zurück. Der Gedanke an das schöne Mädchen, deren seine Hand er soeben in der seinen gehalten und dabei deutlich ihren warmen Gegenstand verspürt hatte, wollte ihn nicht mehr verlassen. Noch niemals zuvor hatte er es so lebhaft empfunden wie jetzt, daß er Hedwig liebt mit einer Stärke und Innigkeit, die nur im Tode erlöschen konnten, und wie ihm das so recht klar vor der Seele trat, da fand auch schon der Entschluß in ihm fest, keine Anstrengung zu scheuen, um ihre rätselhaften Bedenken zu überwinden und den köstlichen Preis zu erringen.

Inzwischen fuhr der Wagen, in welchem der Baron nebst seinen Angehörigen sich befand, in schnellem Trab zurück. Als man in den Waldweg einbog, war es bereits dunkel, so daß der Kutscher sich gezwungen sah, die Laternen anzuzünden. Das Gespräch, welches sich hauptsächlich um die heutigen Tischgenossen drehte, verstummte allmählich, der Baron und seine Gemahlin ließen sich in die Ecken des Rückfahrs zurückfallen, und auch Sophie lehnte müde das Köpfchen an die Schulter der Freundin. Bald waren alle drei in Schlaf versunken oder schienen es wenigstens zu sein. Denn sie hatten sämtlich die Augen geschlossen.

Nur Hedwig blieb wach. Sie dachte zurück an den biedereren Mann, der ihr abermals seine Liebe gestanden, und dessen Werbung sie mit blutendem Herzen hatte zurückweisen müssen, ihre Augen begannen sich zu umflören, und in schmerzliche Gedanken versunken blickte sie empor zu dem Monde, der eben zwischen den Wolken hervorbrach und den Waldweg mit seinem silbernen Lichte erhellte. Gespenstisch schienen die Waldriesen zu beiden Seiten des Weges an dem schnell dahinrollenden Wagen vorüberzufließen, kein Laut außer dem Geräusch der Räder und der Pferde sowie den Rufen des Kutschers unterbrach die düstere Stille des Waldes.

Hedwig hatte den Blick nach dem Wald gerichtet und ließ wie geistesabwesend die gewaltigen Bäume an sich vorübergleiten, als sie mit einem Male zusammensuhr und nur mit Mühe einen Schrei des Entsetzens unterdrückte. Dort hinter einem derselben hatte sie deutlich eine menschliche Gestalt sowie ein Gesicht gesehen, auf welches voll das Mondlicht niederfiel. Dieses Gesicht mit den großen funkelnden Augen war ihr bekannt, als daß sie sich aber die Identität getäuscht haben könnte, und gleich und

erschrocken, nur das eine Wort — Emil — vor sich hinhinmelnd, lehnte sie sich in den Wagen zurück.

Was mochte ihn wohl hierhin zurückgeführt haben, ihn, den man als einen Schwindler und Betrüger verfolgte? Eine harmlose Absicht konnte es nicht sein, denn um eine solche auszuführen, würde er sich nicht mitten unter seine Feinde gewagt haben, offenbar führte er etwas Schlimmeres im Schilde. Sollte sie dem Baron den Vorfall mitteilen und ihn zur Vorsicht mahnen? Nein, das ging nicht, sie war gezwungen zu schweigen, sie mußte auch gegenüber diesem ebenso ihr Geheimnis wahren, wie gegenüber jenem wackeren Ranne, dem Ideale ihres jungfräulichen Herzens.

Als Hedwig jenes Gesicht erblickte, befand sich der Wagen bereits in der Nähe des Ausganges des Waldes, und gleich darauf hatte er das Ende desselben erreicht. Das jetzt voll durch das Fenster fallende Licht weckte den Baron, der nunmehr auch Frau und Tochter ermunterte mit der Bemerkung, daß sie bald zu Hause seien und aussteigen müßten.

Als man dort angelangt war, erklärte Hedwig, daß sie sich sehr angegriffen fühle und sich daher sofort zur Ruhe begeben wolle. Besorgt fragte sie die Baronin, ob man ihr vielleicht Tee auf das Zimmer bringen solle; doch sie lehnte dankend ab, und fleg bekommenen Herzens, mit dem bangen Vorgefühle eines ahnenden Unheils, die Treppe hinauf.

Das erste, was ihr in ihrem Zimmer in die Augen fiel, war ein auf dem Tische liegender Brief. Ihre Hände begannen zu zittern, als sie die Aufschrift betrachtete hatte, so daß sie ihn nur mit Mühe zu öffnen vermochte. Der Inhalt des Briefes lautete:

Meine süße Hedwig!

Das Pech, welches mich mein ganzes Leben lang verfolgte, will mich auch jetzt nicht verlassen. Raub hatte ich mir durch die Güte Deines Bruders ein paar hundert Taler erworben, so mußte ich dieselben im Spiele wieder verlieren. Mein ganzes Vermögen beträgt heute kaum noch 5 Taler, womit man, wie Du begreifen wirst, nicht viel anfangen kann. Da ich nun Dein gutes Herz kenne und weiß, daß Du Dir in den letzten Jahren ein nettes Sämmchen erspart hast, so wirst Du Deinem treuen Emil in seiner jetzigen Not gewiß gern mit einem kleinen Darlehn aushelfen. Vorderhand genügen 200 Taler, welche Du



an sich zu locken und drücken die Preise derartig, daß der rechtliche Geschäftsmann gezwungen wird, selbst seine besten Waren mit einem äußerst geringen Nutzen abzugeben, um nur seine Kundenschaft nicht zu verlieren.

Hauptgewinne der K. S. Landeslotterie.

Table with 2 columns: Prize amount (e.g., 500000 Mark, 100000 Mark) and Winning numbers (e.g., 92048, 98337, 53934).

Table with 2 columns: Prize amount (e.g., 5000 Mark, 3000 Mark) and Winning numbers (e.g., 961 70187, 291 990 12797).

Aus dem Gerichtssaale.

Dem Zimmermann Benzel in Reichenbach bei Königsbrunn hatte im Anfang August d. J. die 24-jährige Steinarbeitersehefrau Anna Martha Heinrich geb. Oswald aus Ohorn an drei Tagen aus einem Wandschränkchen mittels Nachschlüssels 40 M gestohlen.

ten Waren, die sie zu repräsentablem Auftreten brauchen, schuldig. Wir urteilen nicht, wir stellen Tatsachen fest. Wer Graf Metternich heißt, dem drängt sich der Kredit in Berlin förmlich auf.

Briefkasten.

B. A. in B. Inserate in auswärtige Zeitungen befördert ohne jede Erhöhung des Zettelpreises unsere Expedition. Wenden Sie sich bitte an diese.

Dresdner Produkten-Börse, 6. Okt. 1911. — Wetter: Bedeckt. Stimmung: Ruhig. — Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, brauner, neuer, — M, do. neuer, 79—82 Rilo.



Karte zur Beschiessung von San Giovanni di Medua und Hodeda.

Der Schauplatz der italienischen Flottenoperationen in dem Kriege um Tripolis war bisher einerseits die Adria, andererseits die tripolitische Küste und schließlich ein außerhalb des Mittelmeeres gelegenes Seegebiet.

der türkischen Hafenstadt Hodeda, die der italienischen Kolonie Cythra gegenüberliegt und die von dem italienischen Kriegsschiff 'Aretusa' bombardiert wurde.

Berliner Produktenbörse.

Das Geschäft an der Getreidebörse hat heute nur einen sehr geringen Umfang, da das Ausland keine Anregungen sandte und die großen Inlandsläger drückten.

Wettervorhersage der Kgl. S. Landeswetterwarte zu Dresden.

Mittwoch, den 11. Oktober. Nord-Ost-Wind, heiter, tagsüber wärmer, nachts kühl, trocken. Magdeburger Wettervorhersage. Mittwoch, den 11. Oktober.

Am Montag abend Punkt 11 Uhr überreichte Konrad Um diese Zeit werde ich Dich an dem Orientiere Eurer Villa erwarten sollst Du aber nicht erscheinen, so werden am nächsten Tage sowohl Herr von Dunsdorf wie auch jener Van der Loo.

Als Hedwig diesen Brief zu Ende gelesen, empfand das Schrecken ihrer Hand, und mit dem Ausdruck der vollstündigen Verzweiflung starrte sie vor sich hin.

Morgen abend also soll ich den Eltern, den Fluch meines Lebens sprechen! sprach sie düster.

Das Geld, obwohl ich dasselbe mühsam genug erworben, wollte ich gern embeuheln, wenn ich nur nicht nötig hätte, mit dem verächtlichen Ruben zusammenzutreffen.

Am andern Morgen gegen 4 Uhr wurde Hedwig durch lautes Rufen und Lärmen aus ihrem unruhigen Schlafe geweckt. Man hörte fremde Männerstimmen unten im Hausflur.

Erschrocken richtete sich Hedwig auf ihrem Lager empor, als es mit einem Male heftig an ihre Tür klopfte. 'Mache schnell auf, Hedwig,' rief die ängstliche Stimme Sophie's.

Von einer fürchterlichen Ahnung ergriffen, denn sie dachte sofort an die gestrige Erscheinung im Walde, öffnete die Tür, und nun stürzte Sophie todesbleich in ihre Arme.

'O Gott,' flammelte sie, 'Hedwig, fasse Mut, der arme, gute Van der Loo, er ist...'

'Was ist mit ihm, um Gotteswillen, sprich!' rief Hedwig hervor.

Ein unartikuliertes Laut erzog sich Hedwig Brust. Sie freute die Arme aus, als wollte sie sich an etwas halten, und sank dann bemühtlos zu Boden.

Es dauerte eine geraume Zeit, ehe es der durch dieses neue Unglück aus höchster Erregung. Sophie gelang, die Freundin zum Bewußtsein zurückzurufen und ihr soweit zuzuhelfen, daß sie sich in einen Sessel niederlassen konnte.

Wohlgemerkt die quälende Sophie noch so sehr sich bemühen, Hedwig, deren Herzensgeheimnis sie erraten durch teilnehmende Worte zu hören die letztere sprach keine Silbe.

Sophie ich gehe hinunter. Ich muß ihn sehen — zum letzten Male.

'Tue es nicht, Hedwig' bat diese, 'der Anblick würde dich zu sehr schmerzhaft aufregen.'

'Ich muß ihn sehen,' wiederholte die Erstere fest, 'und willst du mich nicht begleiten, so erwarte meine Rückkehr.'

Doch Sophie wollte nicht zurückbleiben, und so schritten denn die Freundinnen — beide mächtig erregt — die Treppen hinunter.

Unten im Hausflur trat der Baron, der sich offenbar kaum die Zeit gegönnt hatte, um sich notdürftig anzukleiden, ihnen entgegen.

'Ein entsetzliches Ereignis, meine Kinder!' sprach er mit tiefbewegter Stimme. 'Mein armer Freund, daß gerade er das Opfer eines solchen Schurkenreiches werden mußte! Ein Glück ist es, daß er eine solche eisene Natur hat, denn jeder andere wäre dieser Verletzung erlegen.'

'So lebt er noch!' riefen die beiden Mädchen wie aus einem Munde.

'Ja, er lebt, und ich glaube auch, daß er mit dem Leben davonkommen wird. Die Verwundung scheint mir zwar keine leichte zu sein, doch ich vertraue auf die kerngesunde Natur meines Freundes.'

Während Sophie ihrem Vater von Freuds über diese Nachricht um den Hals fiel, wirkte auf Hedwig der scharfe Nebengang von der tiefsten Verzweiflung zu neu erwachter Hoffnung in ein hysterisches, aus Lachen und Weinen gemischtes Schlingen aus, wobei sie derartig am ganzen Körper zu bebden begann, daß sie der Baron unterstützen mußte, damit sie sich in ein anstößendes Zimmer zu begeben und sich dort von ihrer Aufregung einigermaßen erholen konnte.

Erkannt aber diese außerordentliche Teilnahme betrachtete er kopfschüttelnd das junge Mädchen, welches er nach einem Sessel geleitet hatte, und wandte sich dann zu seiner Tochter, deren Augen mit Besorgnis auf der Freundin ruhten.

Als ihm Sophie mitteilte, daß sie gekommen seien, um dem Verwundeten zu sehen, erklärte der Baron bestimmt, daß hiervon vorläufig keine Rede sein könne.

Bald darauf trat bei in größter Eile herbeigeholte Arzt des Städtchens ein. Seine Untersuchung, die ziemlich lange dauerte, stellte fest, daß die Kugel halb von hinten, und halb von der Seite in den Oberkörper gedrungen war, ohne jedoch einen edleren Teil zu verletzen.

Der Überfallene hatte zum Glück Seifenseifenwasser genugsam getrunken, um das Blut möglichst zu fluten zu lassen, sonst hätte er sicher an Verblutung sterben müssen.

Ganz war ihm dies jedoch nicht gelungen, und daher war er infolge des Blutverlustes schließlich bewußtlos zusammengesunken. In diesem Zustande mußte er jedenfalls längere Zeit gelegen haben, bis ihn der Förster des Städtchens zurückfand und nun sofort für den Transport nach der nahegelegenen Villa des Barons sorgte.

Die Kugel, die offenbar von einem Revolver und zwar einem solchen von ungewöhnlich großem Kaliber herrührte, hatte der Arzt aus der Wunde gezogen.

Erklärte derselbe nun auch die Verwundung nicht gerade für lebensgefährlich, so ordnete er doch mit Rücksicht auf den starken Blutverlust die sorgsamste Pflege und Fernhaltung jeder Aufregung von dem Verwundeten an.

Herr Van der Loo erwachte.

(Fortsetzung folgt.)